Straßenverzeichnis München - Sendling

Aberlestraße
* 1887

Aberle, geb. in Eßlingen, Adjutant i. Lützlburg. Regiment, leitete in der Sendlinger Bauernschlacht (Christnacht 1705) den Angriff auf den Roten Turm a. d. Isar u. wurde am 29.1.1706 auf d. Marienplatz mit dem Schwert hingerichtet.

Alfred-Ludwig-Weg
* 1986

Alois-Gilg-Weg
* 1986

Alois-Johannes-Lippl-Weg
* 1958

Alois Johannes Lippl (* 21. Juni 1903 in München; ? 8. Oktober 1957 in Gräfelfing) war ein bayerischer Intendant, Regisseur, Film- und Hörspielautor.
1934 beauftragte Lippl den Münchener Architekten Sep Ruf mit dem Entwurf eines Wohnhauses in der Geigerstraße 6. Das Haus wurde 1937 fertiggestellt und weist eine für Bauwerke in der Zeit des Nationalsozialismus untypische moderne asymmetrische Fassade mit Öffnungen unterschiedlicher Größe und einer Loggia mit Sonnenhof und kleiner Terrasse auf. In dem Haus lebte Lippl bis zu seinem Tod. Das Gebäude ist heute (2008) im Originalzustand erhalten.

Wikipedia

Alpspitzstraße
* 1926

Berg im Wettersteingebirge.

Alramstraße
* 1887

Alramstraße : Maximilian Alram, um 1700 Pfleger der Grafschaft Valley , Teilnehmer an der bayerischen Landeserhebung 1705. *1887

Baureferat 1965

Altdorferstraße

* 1927

Albrecht Altdorfer auch Albrecht Altdorffer (* um 1480 vielleicht in Altdorf bei Landshut oder in Regensburg; ? 12. Februar 1538 in Regensburg) war ein deutscher Maler, Kupferstecher und Baumeister der Renaissance. Er gilt neben Wolf Huber als Hauptmeister der sogenannten Donauschule, einer Stilbewegung entlang der Donau in Bayern und Österreich. Die Künstler der Kunstrichtung sind auch als ?wilde Maler von der Donau? bekannt. Zusammen mit Albrecht Dürer, als dessen Schüler er gilt, wird er als Begründer der Nürnberger Kleinmeister gesehen.

1506 ist die früheste Jahreszahl, die auf den Zeichnungen und Gemälden Altdorfers erscheint.[5] Von seinen Bildern sind heute besonders zwei Werke bekannt: der von 1509 bis 1518 entstandene Sebastiansaltar von Stift St. Florian bei Linz mit seinen dramatisch-manieristischen Szenebildern sowie Die Alexanderschlacht (1528?1529), die im Auftrag von Herzog Wilhelm IV. von Bayern entstand. Es zeigt auf einer Größe von 158 × 120 cm den Kampf Alexanders des Großen gegen den Perserkönig Darius in der Schlacht bei Issos 333 vor Christus.

Wikipedia

Am Harras

* 1930

Am Harras, Sendling
1930 benannt nach einem örtlichen Café
1856 wurde das einstige Schloss am Löwenhof an der Gabelung der Landstraßen von München nach Wolfratshausen und Weilheim abgerissen, einen Rest erwarb Robert Harras und errichtete dort ein Café mit Gartenwirtschaft, das Zum Harras hieß und sich als beliebter Ausflugsort für die Münchner etablierte. Auch das Café wurde 1903 abgerissen, nur der Name überlebte in der Bezeichnung des dort entstandenen Platzes und der U-Bahn-Station Harras der Linie U6.

Baureferat 1965

Am Isarkanal

* 1989

Am Isarkanal, Sendling, Thalkirchen
1989 benannt nach dem hier befindlichen Isarkanal

Baureferat 1965

An der Stemmerwiese

* 1985

Arzbacher Straße

* 1930

Arzbacher Straße: Arzbach, Ort bei Bad Tölz in Oberboyern. "1930

Baureferat 1965

Axel-von-Ambesser-Straße

* 1990

Axel von Ambesser (* 22. Juni 1910 in Hamburg; ? 6. September 1988 in München; eigentlich Axel Eugen Alexander von Oesterreich) war einer der bekanntesten deutschen Schauspieler, Filmregisseure und Autoren der Nachkriegszeit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete Axel von Ambesser zunehmend auch als Autor für Bühne, Film und Fernsehen und das Nachkriegskabarett Die Schaubude in München, für das er auf Tournee auch viele Beiträge schrieb. Zudem betätigte er sich erfolgreich als Filmregisseur. Seine bekanntesten und erfolgreichsten Filme sind Der Pauker (1958) und Der brave Soldat Schwejk nach Jaroslav Ha?ek (1960) (beide mit Heinz Rühmann), von denen letzter in den USA einen Golden Globe als bester ausländischer Film erhielt; weiterhin Der Gauner und der liebe Gott (1960 mit Gert Fröbe), Kohlhiesels Töchter (1962 mit Liselotte Pulver) und der Pater-Brown-Film Er kann?s nicht lassen (1962), ebenfalls mit Heinz Rühmann. Während dieser Zeit war Axel von Ambesser auch als Schauspieler zu sehen, so in Gustav Adolfs Page als Wallenstein.

Für das Theater inszenierte er eigene Stücke wie Das Abgründige in Herrn Gerstenberg, Max Mahnke als Mensch, Begegnung im Herbst, Wie führe ich eine Ehe?, Omelette Surprise u.a. in Berlin, München, Hamburg, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a.M und Wien, in denen er daneben auch in Hauptrollen auftrat. In den Nachkriegsjahren war Axel von Ambesser der meistgespielte lebende deutschsprachige Autor noch vor Carl Zuckmayer und Bertolt Brecht. Seine letzten Bühnenrollen hatte er in der Uraufführung von Curth Flatows Romeo mit grauen Schläfen in München und als Kaiser Franz Joseph in Ralph Benatzkys Operette Im weißen Rößl am Wiener Raimundtheater.

Wikipedia

Bagasteiner Straße

* 1926

Bekannter Weltkurort.

Bauernbräuweg

* 1964

Bauernbräuweg: Bauernbräu, Hofname für den ehern, größten Hof in Mittersendling, dem eine Schnapsbrennerei angeschlossen war. *1964

Baureferat 1965

Baumgartnerstraße

* 1897

Anton Baumgartner, ehemaliger Polizeidirektor, dann Baurat zu München, und Franz Baumgartner, bürgerlicher Lohnkutscher z. Spanner und Unteroffizier der National-Garde-Kavallerie, der 1810 die erste Anregung zur Gründung des Oktoberfestes gab.

Adressbuch 1943

Bavariabrücke

* 1870

Bavariabru?cke: Bavaria (lat. Name fu?r Bayern), Bezeichnung eines auf Veranlassung König Ludwigs I. entstandenen Kolossalstandbilds vor der Ruhmeshalle in Mu?nchen, von Schwanthaler entworfen und 1844-50 bei Ferdinand von Miller aus dem Metall erbeuteter Tu?rkenkanonen gegossen. *um 1870

Baureferat 1965

Berlepschstraße

* 1886

Freiherr August Sittich Eugen Heinrich von Berlepsch (* 28. Juni 1815 in Seebach (Weinbergen); ? 17. September 1877 in München) war ein deutscher Bienenforscher, Erfinder des beweglichen Wabenrähmchens und Verfasser zahlreicher Monografien über Bienenzucht und Imkerei.

Berlepsch studierte Jura, Philosophie und Theologie in Gotha, Halle, Bonn und Leipzig. Von 1836 bis 1838 war er als Gerichtsreferendar in Mühlhausen tätig. Anschließend übernahm er für 17 Jahre das väterliche Gut. Nebenbei hielt er um die 100 Bienenvölker in Strohkörben. 1858 zog er nach Gotha und widmete sich vollends der Bienenkunde.

Berlepsch trat insbesondere für eine profunde Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis in der Bienenhaltung ein. So empfahl er die Förderung von Lehrbienenständen und postulierte eine rentable Bienenhaltung durch Wanderung mit Bienen.

Wikipedia

Bleyerstraße

* 1947

Jakob Bleyer, Universitätsprofessor in Budapest , geb.25.1.1874 zu Cie i. d. Batschka, gest. 5.12.1935 in Budapest.

Brudermühltunnel

* 0

Die Brudermühlstraße ist eine Hauptverkehrsstraße im Münchner Stadtbezirk Sendling und Teilstück des Mittleren Rings. Seit 1988 führt sie den Hauptverkehrstrom auf einer Länge von 780 m durch einen Tunnel.

Die Brudermühlstraße war ursprünglich eine Straße von nur lokaler Bedeutung in Sendling, da sie noch nicht die Isar überquerte. Der 1890 vergebene Straßenname rührt von einer Mühle her, die an dieser Stelle lag und zusammen mit einem benachbarten Bauernhof zwei verfeindeten Brüdern gehörte, von deren Fehde örtliche Sagen berichten. 1904 wurde die Wittelsbacherbrücke neu errichtet und die bisher als Wittelsbacherbrücke dienende Stahlfachwerkbrücke in Verlängerung der Brudermühlstraße versetzt. Die Anbindung auf dem Westufer über den großen Stadtbach und durch die Parkanlage Flaucher war nur auf geringe Lasten ausgelegt, so dass diese Isarquerung keine größere Verkehrsbedeutung erhielt.

Das änderte sich erst Anfang der 1950er Jahre, als der Mittlere Ring ausgebaut wurde. Die Brudermühlstraße wurde die südliche Querung der Isar und die erneuerten und wesentlich verstärkten Brücken bündelten jetzt den gesamten Schwer- und Durchgangsverkehr in diesem Teil der Stadt. An der Kreuzung mit der Thalkirchner Straße, dem späteren Resi-Huber-Platz wurde eine stählerne Behelfsüberführung errichtet, um den

Durchgangsverkehr des Mittleren Rings kreuzungsfrei zu führen; ebenso wurde die Schäftlarnstraße über ein gleichartige Brücke über die Brüdermühlstraße geführt.

Wikipedia

Brunecker Straße
* 1926

Ort im Pustertal.

Daiserstraße
* 1886

Franz Daiser (* 1635; ? 25. Dezember 1705 in Sendling) war Teilnehmer am bayerischen Volksaufstand 1705.

Der Aumeister in Lehel Franz Daiser geriet auf dem Ritt zum Gottesdienst in der ?Sendlinger Mordweihnacht? unter die kaiserlich-österreichischen Truppen und wurde erschossen.

Wikipedia

Danklstraße
* 1959

Danklstraße: Josef Ferdinand Dankl (frühere Schreibweisen: Dänckhel, Dänkhel), an der Wende des 17./18. Jhdts. kurfürstl. Pflegskommissär in Tölz, spielte eine führende Rolle im Oberländer Aufstand 1705. *1959

Baureferat 1965

Daumillerweg
* 1982

Oscar Daumiller (* 24. März 1882 in Memmingen; ? 1970 in Gräfelfing) war evangelischer Pfarrer und wurde später Oberkirchenrat und Kreisdekan von München.

Von 1892 bis 1901 besuchte er das Progymnasium in Memmingen und das Humanistische Gymnasium Kempten. Danach studierte er von 1901 bis 1905 an den Universitäten in Erlangen und Leipzig. Während seines Studiums wurde er in Erlangen 1901 Mitglied der Burschenschaft der Bubenreuther.[2] Am 3. März 1907 folgte seine Ordination in der St. Matthäuskirche in München durch Oberkirchenrat D. von Kahl. 1922?1933 war er Pfarrer in der Himmelsfahrtskirche in München-Sendling (Kidlerstraße). 1933 wurde er Oberkirchenrat im Landeskirchenrat in München. Als solcher schickte ihn Bischof Meiser 1933 nach Franken, um den dortigen Kirchenkampf zu leiten. 1934 arbeitete er als Oberkirchenrat und Kreisdekan des südbayerischen Kirchenkreises (Schwaben, Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz). Daumiller organisierte 1945 die Hilfe der Bevölkerung für die ehemaligen Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau. 1947 war er im Vorstand des Gustav Adolf-Werks in Bayern.

Wikipedia

Daxenbergerstraße
* 1927

Sebastian Franz von Daxenberger (* 3. Oktober 1809 in München; ? 22. Januar 1878) war ein deutscher Jurist und Politiker. Als Dichter und Schriftsteller wurde er unter dem Pseudonym Karl Fernau bekannt.

Fernau war der Sohn des vermögenden Münchener Kupferschmieds Matthäus Daxenberger und dessen Frau Maximiliane, geb. Leuthner. Nach dem Abitur 1827 am (heutigen) Wilhelmsgymnasium München[1] studierte er Rechtswissenschaften in München, Göttingen und Berlin. In München wurde er 1828 Mitglied des Corps Isaria.[2] In seiner Göttinger Studienzeit wurde er Freund des ebenfalls dort studierenden bayerischen Kronprinzen Max, der ihn 1835 zu seinem Sekretär ernannte. 1830 wurde er in Göttingen zum Dr. iur. promoviert. Daxenberger begleitete den Kronprinzen auf seiner Reise zur Brautwerbung 1842 nach Berlin. 1842 wurde Daxenberger Regierungsrat, 1847 Oberkirchen- und Schulrat. Ende 1847 wurde er in das Staatsministerium des königlichen Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten berufen. 1849 wurde er Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung. Er wurde 1851 in den persönlichen Adelsstand erhoben. 1856 vertrat er Bayern bei der Donauschifffahrtskommission in Wien. 1866 wurde er bayerischer Staatsrat im ordentlichen Dienst.

Wikipedia

Demleitnerstraße

* 1958

Demleitnerstraße: Joseph Demleitner (1877-1954), Geistl. Rat, Volksgenealoge, Altmeister der Familienforschung, bes. für Altbayern. *1958

Baureferat 1965

Diepoldstraße

* 1930

Diepoldstraße: Diepo ld, Münchner Ratsgeschlecht im 16. Jhdt. *1930

Baureferat 1965

Dietramszeller Platz

* 1904

Dietramszell ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.
Dietramszell liegt in der Region Bayerisches Oberland zwischen München und Bad Tölz, begrenzt von der reißenden Isar im Westen inmitten der voralpenländischen Moränenlandschaft. Die Gemeinde erstreckt sich auf 60 Gemeindeteile, die auf einer Fläche von 96,78 km² verteilt sind.

Das Augustiner-Chorherrenstift wurde 1098 von Tegernseer Mönchen unter Abt Udalschalk gegründet. Erster Propst des Augustiner-Chorherren-Stifts war Dietram. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelang es den Pröpsten Petrus Offner aus Beuerberg und Dietram II. aus Weilheim durch eine großzügige Bautätigkeit das Kloster zu einem Barockjuwel umzugestalten. Der Ort selbst war Teil des Kurfürstentums Bayern und bildete eine geschlossene geistliche Hofmark, die 1803 mit dem Kloster aufgehoben wurde. Im Zuge der Verwaltungsreformen im Königreich Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die Gemeinde Dietramszell.

Wikipedia

Dietramszeller Straße

* 1904

Dietramszell ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.
Dietramszell liegt in der Region Bayerisches Oberland zwischen München und Bad Tölz, begrenzt von der reißenden Isar im Westen inmitten der voralpenländischen Moränenlandschaft. Die Gemeinde erstreckt sich auf 60 Gemeindeteile, die auf einer Fläche von 96,78 km² verteilt sind.

Das Augustiner-Chorherrenstift wurde 1098 von Tegernseer Mönchen unter Abt Udalschalk gegründet. Erster Propst des Augustiner-Chorherren-Stifts war Dietram. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelang es den Pröpsten Petrus Offner aus Beuerberg und Dietram II. aus Weilheim durch eine großzügige Bautätigkeit das Kloster zu einem Barockjuwel umzugestalten. Der Ort selbst war Teil des Kurfürstentums Bayern und bildete eine geschlossene geistliche Hofmark, die 1803 mit dem Kloster aufgehoben wurde. Im Zuge der Verwaltungsreformen im Königreich Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die Gemeinde Dietramszell.

Wikipedia

Drachenseestraße
* 1925

Drachenseestraße: Drachensee, See in Osterreich, südlich des Wettersteingebirges. *1925

Baureferat 1965

Dudenstraße
* 1937

Konrad Duden,Gymnasialdirektor, Sprachforscher u. Germanist, verdient um die Festsetzung einer einheitl .deutschen Rechtschreibung, Verfasser d. weitverbreiteten Orthographischen Wörterbuches der deutschen Sprache . Geb. 3.1.1829 zu Bossigt b. Wesel, geht. 1.8.I911 zu Sonnenberg b.Wiesbaden

Echelsbacher Straße
* 1931

Echelsbach, Dorf in Oberbayern. Echelsbacher Bru?cke zw.Oberau u.EttaJ die größte Eisenbetonbru?cke Deutschlands.

Engelhardstraße
* 1959

Engelhardstraße: Engelhard (Engelhardt), Hofkoch, war an der bayerischen Landeserhebung 1705 hervorragend beteiligt. *1959

Baureferat 1965

Esswurmstraße
* 1978

Eßwurm Münchener Bürger- und Patriziergeschlecht.

Das Geschlecht stellte mehrmals Mitglieder für den Inneren- und Äußeren Rat.

Fallstraße
* 1959

Fall ist ein kleines Kirchdorf im oberbayerischen Isarwinkel und Ortsteil der Gemeinde Lenggries im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.

Fall lag an der Isar und bestand größtenteils aus Holzhäusern. Es gab ein Gasthaus, eine 1740 erbaute Kapelle sowie ein Forstamt.

Als 1954 die Bauarbeiten für den Sylvensteinspeicher begannen, wurde das Dorf abgerissen und die Bevölkerung zwangsumgesiedelt, da ab 1959 das ganze Tal mitsamt dem Dorf geflutet werden sollte. 100 Meter weiter oben (südwestlich), an der Straße zwischen Lenggries und Vorderriß, wurde eine neue Siedlung gebaut und Neu-Fall genannt. Die Grundmauern von Alt-Fall (auch Altfall) sind nur nach langen Trockenperioden sichtbar oder bei Absenkung des Wasserspiegels wegen Bauarbeiten am Damm wie im Dezember 2015. Dass dann auch die Kirchturmspitze der versunkenen Kapelle sichtbar wäre, ist ein Mythos, denn diese wurde vor der Flutung komplett abgerissen, anders als im Dorf Graun im Vinschgau, wo das ursprüngliche Dorf bei der Flutung des Reschensees unterging, der Kirchturm jedoch stehenblieb und im Stausee zu sehen ist.

Das neue Dorf namens Fall liegt auf einer Höhe von 773 Metern,[7] somit 6 Meter über dem Stauziel des Sylvensteinspeichers.

Wikipedia

Flößergasse
* 1949

Nach der bereits im 13. Jh.bestehenden Zunft der Isarflößer.

Gaißacher Straße
* 1945

Gaißach in Oberbayern

Georg-Hallmaier-Straße
* 1926

Georg-Hallmaier-Straße: Georg Hallmaier, Bierbrauer im Tal, Teilnehmer an der bayerischen Landeserhebung 1705. *1898

Baureferat 1965

Gotzinger Platz
* 1904

Gotzing ist ein Ortsteil von Weyarn in Oberbayern. Der Ortsname lässt sich zurückführen auf die Keltenzeit, was an der für diese Zeit typischen Endung auf ing erkennbar ist.

Gotzing liegt südlich von Weyarn oberhalb des Mangfalltals. Neben dem Kerndorf werden auch oft die umliegenden Häuser, die Obergotzing bilden, als zu Gotzing zugehörig betrachtet. Es besteht ebenfalls eine starke kulturelle und gesellschaftliche Bindung zu dem zu Warngau gehörigem Nachbardorf Hinterberg. Diese drei Teile bildeten vor der Gemeindereform die Gemeinde Gotzing.

Gotzing verfügt über eine Jakobuskirche, welche auch auf dem Jakobsweg liegt, des Weiteren über das Gasthaus Gotzinger Trommel, dessen Wirt Hans Triebel mit seinem etwas eigenwilligem Einsatz für die bairische Sprache schon des Öfteren mediale Aufmerksamkeit erregte. Außerdem befindet sich am Ortsausgang das alte Schulhaus, das bis Ende der 1960er Jahre in Betrieb war.

Wikipedia

Gotzinger Straße

* 1904

Gotzing ist ein Ortsteil von Weyarn in Oberbayern. Der Ortsname lässt sich zurückführen auf die Keltenzeit, was an der für diese Zeit typischen Endung auf ing erkennbar ist.

Gotzing liegt südlich von Weyarn oberhalb des Mangfalltals. Neben dem Kerndorf werden auch oft die umliegenden Häuser, die Obergotzing bilden, als zu Gotzing zugehörig betrachtet. Es besteht ebenfalls eine starke kulturelle und gesellschaftliche Bindung zu dem zu Warngau gehörigem Nachbardorf Hinterberg. Diese drei Teile bildeten vor der Gemeindereform die Gemeinde Gotzing.

Gotzing verfügt über eine Jakobuskirche, welche auch auf dem Jakobsweg liegt, des Weiteren über das Gasthaus Gotzinger Trommel, dessen Wirt Hans Triebel mit seinem etwas eigenwilligem Einsatz für die bairische Sprache schon des Öfteren mediale Aufmerksamkeit erregte. Außerdem befindet sich am Ortsausgang das alte Schulhaus, das bis Ende der 1960er Jahre in Betrieb war.

Wikipedia

Hans-Klein-Straße

* 2002

Hans Klein, geb. 11.07.1931 in Mährisch-Schönberg, gest. 26.11.1996 in Bonn. Korrespondent und Redakteur. 1959 Presseattaché im Auswärtigen Dienst. Ab 1968 als Pressechef der Olympischen Spiele in München tätig. Neben seiner journalistischen Tätigkeit bekleidete Hans Klein noch zahlreiche politische Ämter, u.a. von 1987 bis 1989 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, von 1989 bis 1990 Bundesminister für besondere Aufgaben und Chef des Bundespresseamts. Seit 1990 war Hans Klein Bundestagsvizepräsident.

Hans-Preißinger-Straße

* 1989

Heinrich-Stieglitz-Kehre

* 1981

Heißstraße
* 1901

Heißstraße: Heiß, ein Teilnehmer an der Bayer. Landeserhebung 1705. *1901 - auch Hugo-Heiß-Straße.

Baureferat 1965

Herzog-Ernst-Platz
* 1951

Ernst von Bayern-München (* 1373; ? 2. Juli 1438 in München) aus dem Haus Wittelsbach war der älteste Sohn von Herzog Johann II., genannt der Gottselige, und dessen zweiter Frau Katharina von Görz, der Tochter von Graf Meinhard VI., Ernst war somit ein Urenkel Kaiser Ludwigs des Bayern. Er regierte von 1397 bis 1438 zunächst gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm III. und seinem Onkel Stephan III. von Bayern-Ingolstadt, nach dem Verzicht der Linie Bayern-Ingolstadt 1402 nur noch mit seinem Bruder und nach dessen Tod 1435 allein im Herzogtum Bayern-München.

Wikipedia

Hochmeierstraße
* 1930

Hochmeierstraße: Hochmeier, Bauernfamilie, die in Sendling von 1316-1916 ansässig war. *1930

Baureferat 1965

Implerplatz
* 1927

Impler ist der Name eines alten süddeutschen Patriziergeschlechts, dessen Angehörige insbesondere in München zu den wohlhabendsten Familien im späten Mittelalter zählten. Nach der Familie Impler ist in München eine Hauptstraße im Stadtteil Sendling benannt.

Die Familie Impler ist heute hauptsächlich in der Gegend Au bei Bad Aibling (historisch Au vorm Gebirg) beheimatet.

Johann(es) ?Hans? Impler (? 1385) war Tuchhändler und Ratsherr. Von 1364 bis 1374 gehörte er dem äußeren Stadtrat an und 1371 dem inneren Stadtrat. Er wurde beim Bürgeraufstand gegen die Herzöge Stephan III. den Kneißl und Friedrich von den Aufständischen gefoltert und am Schrannenplatz (heutiger Marienplatz) geköpft, die ihn offensichtlich zu Unrecht für die hohe Steuerbelastung alleinverantwortlich gemacht hatten. Dieses Ereignis ging in die Münchner Stadtgeschichte unter der Bezeichnung ?Impleraufstand? ein.

Franz Impler (gest. um 1398/99), Sohn von Hans Impler, Münchner Hausbesitzer und Stifter, Mitglied der Stadtkammer. Seine Erben zahlten noch bis 1405 Steuern. Danach verschwand der Name Impler aus der Münchener Stadtgeschichte.

Wikipedia

Implerstraße

* 1904

Impler ist der Name eines alten süddeutschen Patriziergeschlechts, dessen Angehörige insbesondere in München zu den wohlhabendsten Familien im späten Mittelalter zählten. Nach der Familie Impler ist in München eine Hauptstraße im Stadtteil Sendling benannt.

Die Familie Impler ist heute hauptsächlich in der Gegend Au bei Bad Aibling (historisch Au vorm Gebirg) beheimatet.

Johann(es) ?Hans? Impler (? 1385) war Tuchhändler und Ratsherr. Von 1364 bis 1374 gehörte er dem äußeren Stadtrat an und 1371 dem inneren Stadtrat. Er wurde beim Bürgeraufstand gegen die Herzöge Stephan III. den Kneißl und Friedrich von den Aufständischen gefoltert und am Schrannenplatz (heutiger Marienplatz) geköpft, die ihn offensichtlich zu Unrecht für die hohe Steuerbelastung alleinverantwortlich gemacht hatten. Dieses Ereignis ging in die Münchner Stadtgeschichte unter der Bezeichnung ?Impleraufstand? ein.

Franz Impler (gest. um 1398/99), Sohn von Hans Impler, Münchner Hausbesitzer und Stifter, Mitglied der Stadtkammer. Seine Erben zahlten noch bis 1405 Steuern. Danach verschwand der Name Impler aus der Münchener Stadtgeschichte.

Wikipedia

Isarauen

* 1900

Isarauen: Nach den Grünanlagen entlang der Isar vo m Isartalbahnhof bis zur südlichen Stadtgrenze. *um 1900.

Baureferat 1965

Jägerwirtstraße

* 1877

Johann Jäger (* 1667 in Bad Tölz; ? 17. März 1706 in München) war ein Anführer des bayerischen Volksaufstandes 1705.

Johann Jäger wurde etwa 1667 in Bad Tölz als Sohn eines Wirtes und Bürgermeisters geboren. Sein Geburtshaus ist das heute noch bestehende Weinhaus Höckh. Er ging als Kellner nach München, wo er 1691 das Bürgerrecht und eine Weinwirtschaft erwarb. Er war verheiratet und hatte sechs Kinder. 1700 beantragte er die Aufnahme in den Äußeren Rat der Stadt, was vom Magistrat zunächst abgelehnt wurde.

Wikipedia

Johannes-Timm-Straße

* 2002

Johannes Timm, geb. 13.04.1866 in Schashagen bei Neustadt/Holstein; gest. 03.12.1945 in München, Schneider. Er war seit 1898 in München als Gewerkschafter und sozialdemokratischer Politiker in herausgehobenen Funktionen aktiv tätig. Er saß von 1905 bis 1933 für die SPD im Bayerischen Landtag und war von 1919 bis 1933 ihr Fraktionsvorsitzender. Im Kabinett von Ministerpräsident Kurt Eisner war er 1918/19 für einige Monate provisorischer Staatsminister für Justiz. Von 1919-1931 leitete Timm die Landesabteilung Bayern der Reichszentrale für Heimatdienst, eine von der Reichsregierung geschaffene Stelle für staatsbürgerliche

Volksaufklärung. Johannes Timm setzte sich über drei Jahrzehnte besonders für die Interessen und Nöte der arbeitenden Menschen in München ein.

Josef-Lutz-Weg
* 1981

Kapellenweg
* 1878

Kapellenweg: Der Weg führte früher zur sogen. Schmerzhaften Kapelle in der Kapuzinerstraße. ?nach 1705

Baureferat 1965

Karwendelstraße
* 1965

Das Karwendel ist eine Gebirgsgruppe der Nördlichen Kalkalpen. Es liegt zum größeren Teil (rund 80 %) in Tirol, zum kleineren in Bayern; die Grenze verläuft über die Nördliche Karwendelkette und durch das Vorkarwendel. Vier große Gebirgsketten ziehen sich von West nach Ost; hinzu kommen zahlreiche Seitenketten und -gruppen und nach Norden ein weitläufiges Vorgebirge. Seinen Namen trägt das Karwendel nach dem altdeutschen Familiennamen Gerwentil, erstmals 1280 erwähnt, der ursprünglich nur auf das Karwendeltal bei Scharnitz beschränkt war. Hermann von Barth dehnte den Begriff im Zuge der Alpenerschließung im 19. Jahrhundert auf das gesamte Gebiet aus.

Wikipedia

Kidlerplatz
* 1959

Johann Georg Kidler (auch: Khidler, Kittler, Küttler) (* 1674; ? 29. Januar 1706 in München) war ein Münchner Weinwirt und bayerischer Freiheitskämpfer.

Kidlers Schänke befand sich im Tal (heute: Hausnummer 30). Während des bayerischen Volksaufstandes 1705 war er einer der führenden Organisatoren des bayerischen Widerstandes.

Kidlers Schänke befand sich im Tal (heute: Hausnummer 30). Während des bayerischen Volksaufstandes 1705 war er einer der führenden Organisatoren des bayerischen Widerstandes.

Am 29. Januar 1706 wurde er von den Österreichern zusammen mit Johann Georg Aberle, Johann Clanze und Sebastian Senser auf dem Schrannenplatz, dem heutigen Marienplatz, mit dem Schwert enthauptet und gevierteilt. Johann Jäger, ein weiterer Anführer des Aufstandes, wurde am 17. März 1706 hingerichtet.

Wikipedia

Kidlerstraße
* 1959

Johann Georg Kidler (auch: Khidler, Kittler, Küttler) (* 1674; ? 29. Januar 1706 in München) war ein Münchner

Weinwirt und bayerischer Freiheitskämpfer.

Kidlers Schänke befand sich im Tal (heute: Hausnummer 30). Während des bayerischen Volksaufstandes 1705 war er einer der führenden Organisatoren des bayerischen Widerstandes.

Kidlers Schänke befand sich im Tal (heute: Hausnummer 30). Während des bayerischen Volksaufstandes 1705 war er einer der führenden Organisatoren des bayerischen Widerstandes.

Am 29. Januar 1706 wurde er von den Österreichern zusammen mit Johann Georg Aberle, Johann Clanze und Sebastian Senser auf dem Schrannenplatz, dem heutigen Marienplatz, mit dem Schwert enthauptet und gevierteilt. Johann Jäger, ein weiterer Anführer des Aufstandes, wurde am 17. März 1706 hingerichtet.

Wikipedia

Kochelseestraße

* 1972

Kochelsee, 7 qkm großer, von der Loisach durchflossenern See im Isarwinkel zu Füssen des Jochbergs, Herzogstands und Heimgarten.

Königsdorfer Straße

* 1913

Königsdorf ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.

Die erste urkundliche Erwähnung stammt von 778. Im 14. Jahrhundert, nach Aussterben der "Nobiles de Chumizdorf", übernahm das Geschlecht der Höhenkircher die offene Hofmark Königsdorf und verkaufte diese während des Dreißigjährigen Krieges an das Kloster Benediktbeuern. In den Bairischen Landtafeln des Philipp Apian von 1568 wird der Ort noch als "Kumbsdorf" bezeichnet.

Am 16. Dezember 1705 fand im Wirtshaus ?Post? in Königsdorf ein Treffen von je drei Wirten aus München und Tölz statt. Christian Probst berichtet über das von Johann Jäger organisierte Gespräch in dem die Befreiung Münchens geplant wurde. Diese schlug fehl und ging als ?Sendlinger Mordweihnacht? in die Geschichte ein.

Das Gelände der ehemaligen ?Oberen Rothmühle? wurde von 1936 bis 1945 von der Hitlerjugend als sogenanntes Hochlandlager genutzt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde dieses Lager aufgelöst und dem DP-Lager Föhrenwald angegliedert. Es diente in der folgenden Zeit unter anderem zur Ausbildung von Überlebenden des Holocaust zu Offizieren des neu zu gründenden Staates Israel. Die Ausbildung unter der Leitung der zionistischen Untergrundorganisation Hagana wurde 1948 eingestellt. Heute befindet sich auf dem Gelände die Jugendsiedlung Hochland, eine Jugendbildungsstätte des Bezirks Oberbayern.

Königsdorf wurde im Zuge der Verwaltungsreformen in Bayern 1818 eine selbständige politische Gemeinde.

Wikipedia

Kraelerstraße

* 1899

Kraelerstraße: Kraeler, Münchner Patriziergeschlecht, das eine Stipendienstiftung errichtete. Ein Max Kraeler war

im 16. Jhdt. Mitglied des Rates der Stadt. *1899

Baureferat 1965

Kurt-Lichtwitz-Straße
* 0

Kyreinstraße
* 1906

Kyreinstraße: Johann Christian Kyrein, Bürgermeister von Tölz, Teilnehmer an der bayer. Landeserhebung von 1705. *1906

Baureferat 1965

Lagerhausstraße
* 1904

Lagerhausstraße: An dieser Straße standen bis zur Errichtung der Großmarkthalle (um 1910) private und städtische Lagerhäuser. *1904

Baureferat 1965

Leipartstraße
* 1949

Nach Theodor Leipart, dem verdienten 1.Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Lenggrieser Straße
* 1971

Lenggries, 1258 als "Lenngengieze" = langes Geröllfeld der Schuttablagerungen der Isar erwähnt, bekannter Wintersportort im Isarwinkel am Fuße des Brauneck.

Lindenschmitstraße
* 1891

Wilhelm Lindenschmit (der Ältere) (* 9. März 1806 in Mainz; ? 12. März 1848 in München) war ein deutscher Historienmaler.
Lindenschmit war der Sohn eines Medailleurs. Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt Lindenschmit 1823 auf der Akademie der bildenden Künste in München. Die Jahre 1824 und 1825 verbrachte er an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Als Peter von Cornelius von Düsseldorf nach München übersiedelte, kehrte auch Lindenschmidt Ende 1825 dorthin zurück, um bis 1828 Cornelius als dessen Schüler und Mitarbeiter bei der Ausführung großer Freskoaufträge zu unterstützen. In München ließ Lindenschmit sich dann auch häuslich nieder. 1848 wurde er zum Hofmaler in Meiningen bestellt, er verstarb jedoch noch im gleichen Jahr.

Wikipedia

Lipowskystraße
* 1912

Felix Joseph (von) Lipowsky (* 25. Januar 1764 in Wiesensteig, damals kurbaierische Exklave; ? 21. März 1842 in München) war ein bayerischer Jurist, Historiker und Archivar.

Der Sohn des kurbaierischen Kameralbeamten und Komponisten Thaddäus Ferdinand Lipowsky und Neffe des Anton Johann Lipowsky studierte Rechtswissenschaften in München und trat in baierische Staatsdienste. Während der Napoleonischen Kriege wurde er mit diplomatischen Aufgaben betraut, er war auch zeitweise Stadtkommandant von München. Lipowsky veröffentlichte Anfang des 19. Jahrhunderts mit die ersten biographischen Lexika zur bayerischen Geschichte, so das Baierische Musik-Lexikon und das Baierische Künstler-Lexikon, die eine Fülle von Informationen zur bayerischen Kunst- und Kulturgeschichte bieten. Lipowsky wurde 1819 zum Archivar der bayerischen Ständeversammlung berufen. Er veröffentlichte zwischen 1822 und 1830 eine Sammlung Bayerischer National-Costüme, die eine der Grundlagen für die Entstehung der Trachtenbewegung in Bayern bildete.

Wikipedia

Ludwig-Krafft-Straße
* 1981

Margaretenplatz
* 1899

Margareta von Antiochia, in der orthodoxen Kirche Marina, (* in Pisidien; ? um 305) war Jungfrau und Märtyrin an der Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert.

Margareta war die Tochter eines heidnischen Priesters und wurde von einer christlichen Amme erzogen. Als der Vater die Hinwendung der Tochter zum christlichen Glauben bemerkte, denunzierte er sie beim Stadtpräfekten. Vor Gericht gestellt, weckte sie das Begehren des Richters, der sie umso härter bestrafte, als sie ihn zurückwies: Sie sollte mit Fackeln versengt und in Öl gebraten werden. Als sie bei dieser Prozedur unverletzt geblieben sein soll, wurde sie enthauptet. Zahlreiche Menschen ließen sich infolgedessen taufen.

Jeanne d?Arc gibt Margareta als eine der Stimmen an, von denen sie geleitet wurde. Sie zählt, zusammen mit den hll. Barbara und Katharina, zu den14 Nothelfern, unter Hinzunahme der hl. Dorothea bilden sie die Gruppe der Virgines capitales, der bedeutenden Jungfrauen.

In der christlichen Ikonographie gibt es Darstellungen Margaretas seit dem 10. Jahrhundert (im Osten) bzw. 12. Jahrhundert (im Westen, zum Beispiel in der Kathedrale von Tournai). Margaretha wird häufig ? so auf dem Gnadenaltar in Vierzehnheiligen ? mit einem Drachen als ikonographisches Heiligenattribut dargestellt. Ein weiteres Attribut ist ein kleines Kreuz.

Wikipedia

Margaretenstraße
* 1899

Margareta von Antiochia, in der orthodoxen Kirche Marina, (* in Pisidien; ? um 305) war Jungfrau und Märtyrin an der Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert.

Margareta war die Tochter eines heidnischen Priesters und wurde von einer christlichen Amme erzogen. Als der Vater die Hinwendung der Tochter zum christlichen Glauben bemerkte, denunzierte er sie beim Stadtpräfekten. Vor Gericht gestellt, weckte sie das Begehren des Richters, der sie umso härter bestrafte, als sie ihn zurückwies: Sie sollte mit Fackeln versengt und in Öl gebraten werden. Als sie bei dieser Prozedur unverletzt geblieben sein soll, wurde sie enthauptet. Zahlreiche Menschen ließen sich infolgedessen taufen.

Jeanne d?Arc gibt Margareta als eine der Stimmen an, von denen sie geleitet wurde. Sie zählt, zusammen mit den hll. Barbara und Katharina, zu den14 Nothelfern, unter Hinzunahme der hl. Dorothea bilden sie die Gruppe der Virgines capitales, der bedeutenden Jungfrauen.

In der christlichen Ikonographie gibt es Darstellungen Margaretas seit dem 10. Jahrhundert (im Osten) bzw. 12. Jahrhundert (im Westen, zum Beispiel in der Kathedrale von Tournai). Margaretha wird häufig ? so auf dem Gnadenaltar in Vierzehnheiligen ? mit einem Drachen als ikonographisches Heiligenattribut dargestellt. Ein weiteres Attribut ist ein kleines Kreuz.

Wikipedia

Maria-Reisinger-Weg
* 1981

Maronstraße
* 1899

Maronstraße: Franz und Camilla Moron, ein Privatierehepaar, das 1888 mit 100 000 Mark eine Stiftung fu?r die Bekleidung armer Kinder errichtete. *1899

Baureferat 1965

Matthias-Mayer-Straße
* 1901

Matthias-Mayer-Straße: Matthias Mayer, kurbayer. Hauptmann, führender Teilnehmer an der bayer. Landeserhebung (1705). *1901

Baureferat 1965

Meindlstraße
* 1878

Johann Georg Meindl (* 23. April 1682 in Weng im Innkreis, Kurfürstentum Bayern, heutiger Bezirk Braunau, Österreich; ? 9. April 1767 in Salzburg) war ein bayerischer Freiheitskämpfer.

Johann Georg Meindl war einer der Anführer der Bayerischen Volkserhebung 1705/06 gegen die Besatzung durch Österreich unter Joseph I. Er begleitet als bewaffneter Anführer den Aufstand in Bayern über den ganzen Zeitraum.
Die Erinnerung an ihn blieb lange Zeit lebendig. Christian Probst weiß: ?Über ihn, den schlauen Fuchs, erzählt

man sich im Innviertel noch am Ende des 19. Jahrhunderts mannigfache Geschichten und Sagen. [...] So hat auch das Kernland des bayerischen Volksaufstandes, das Innviertel, seine Sagenfigur in dem mutigen und schlauen Studenten aus Altheim [resp. Weng/Innkreis], dem Freund und Helfer der Bauern, der anders als der Schmiedbalthes und die Schützen im Reschenhof in Aidenbach nicht im heldenhaften Kampf unterging, sondern den Kaiserlichen ein Schnippchen nach dem anderen schlug und im nahen Salzburg ein angesehener Offizier wurde.? In der Literatur wurde ihm Beredsamkeit und Gewandtheit, militärisches Talent und Führungsqualitäten, Tapferkeit, Entschlossenheit und Schlauheit zugesprochen.

Wikipedia

Neuhauser Weg
* 0

Neuhauser Weg: Nach dem Verlauf der Straße, die im 12./13. Jhdt. die Ortschaften Neuhausen und Untersendling verband. *12./ 13. Jhdt.

Baureferat 1965

Neuhofener Platz
* 1901

Neuhofener Platz: Neuhofen, ehem. Schlößchen bei Sendling , das auf einem noch erhaltenen Stich von Michael Wening abgebildet ist. *1901

Baureferat 1965

Oberländerstraße
* 1890

Oberländerstraße: Oberländer oder Oberländler, alte Bezeichnung fu?r die Bewohner des bayer. Oberlandes . Die Straße erhielt ihren Namen zur Erinnerung an die Teilnahme der Oberländer an der Bayer. Landeserhebung 1705. *1890

Baureferat 1965

Paul-Meisel-Weg
* 1986

Paumannstraße
* 1923

Conrad Paumann (* um 1410 in Nürnberg; ? 24. Januar 1473 in München) war ein deutscher Komponist, Organist, und Lautenist der frühen Renaissance.

In seiner Zeit war Conrad Paumann wohl der berühmteste und am meisten geehrte Musiker in Deutschland; er gilt sogar als einer der bedeutendsten Musiker im deutschen Sprachraum des 15. Jahrhunderts. Ausgehend von seinen vorwiegend pädagogischen Werken muss er zahlreiche Schüler gehabt haben, aber es sind davon nur zwei bekannt, sein Sohn Paul, Nachfolger am bayerischen Hof, und der erwähnte Sebald Grave, Organist der St. Georgskirche Nördlingen 1466?1497. Er verdankt seinen zeitgenössischen Ruf seiner Virtuosität auf der Orgel und auf anderen Instrumenten, aber auch seiner Kunst der Improvisation. Der Nürnberger Meistersinger Hans

Rosenplüt hat in seinem ?Spruch von Nürnberg? 1447 die herausragende Kunst Paumanns mit der Aussage lobend hervorgehoben, dass dieser den Choral und die zeitgenössische Musik in seinem Gedächtnis trage und alle Kompositionstechniken seiner Zeit beherrschen würde. Der Musiktheoretiker und Komponist Sebastian Virdung nennt in seiner Veröffentlichung ?Musica getutscht? (erschienen in Basel 1511) Paumann den Erfinder der deutschen Lautentabulatur. Trotz der Blindheit des Komponisten könnte dies zutreffen, weil sich gemäß Rudolf Henning mit dieser Schreibweise Musikstücke durch Diktieren gut niederschreiben lassen.

Wikipedia

Pfeuferstraße

* 1897

Sigmund Heinrich Pfeufer, ab 1867 Ritter von Pfeufer, ab 1881 Freiherr von Pfeufer (* 24. Februar 1824 in Bamberg; ? 23. September 1894 in München) war ein bayerischer Jurist, Staatsbeamter und Politiker.

Er war der Sohn von Christian von Pfeufer, Direktor des Städtischen Krankenhauses Bamberg[1] und dessen zweiter Gattin, Charlotte Auguste, geborene Gräfin von Rotenhan.[2] Er studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten von München und Heidelberg. Während seines Studiums wurde er 1844 Mitglied der Alten Heidelberger Burschenschaft Allemannia und 1845 der Alten Heidelberger Burschenschaft Teutonia. Dann arbeitete er als Praktikant an den Landgerichten Bamberg bzw. München und als Privatsekretär des Finanzministers Gustav von Lerchenfeld, in dessen kurzer Amtszeit, 1848. Danach ging Sigmund Pfeufer als Justizaktuar nach Speyer, 1854 beförderte man ihn zum Sekretär im bayerischen Innenministerium, 1862 zum Münchner Polizeidirektor und 1866 zum Regierungsdirektor bei der Regierung von Schwaben.

Pfeufer war von 1867 bis 1871 Regierungspräsident der Rheinpfalz und initiierte u. a. 1869 die Wiedergründung des Historischen Vereins der Pfalz. Am 23. August 1871 berief man ihn als bayerischen Innenminister in das Kabinett von Friedrich von Hegnenberg-Dux. Nach seinem Ausscheiden aus diesem Amt am 30. Juni 1881 wurde er, als Nachfolger von Maximilian von Feilitzsch, bis 1894 Regierungspräsident von Oberbayern.

Sigmund Pfeufer wurde mit Verleihung des Verdienstordens der Bayerischen Krone am 23. Dezember 1867 in den bayerischen Ritterstand erhoben. Die Erhebung zum erblichen bayerischen Freiherrn erfolgte am 24. Juni 1881 mit Immatrikulation (Eintragung) im Königreich Bayern bei der Freiherrnklasse am 17. September 1881.

Wikipedia

Plinganserstraße

* 1878

Plinganserstraße: Georg Sebastian Plinganser (1681-1767), Kanzler des damaligen Reichsklosters St. Ulrich in Augsburg, fu?hrte 1705 die Bauern der ?Kurbayerischen Landesdefension des Unterlandes" bis gegen Zorneding vor Mu?nchen, wo ihn die Nachricht von der Niederlage der Oberländer in Sendling erreichte. Zuvor hatte P. die Osterreicher aus einigen niederbayerischen Orten sowie aus der Festung Braunau vertrieben. *1878

Baureferat 1965

Pullacher Platz

* 1924

zu Ehren jener Bewohner dieser Gemeinde, welche an der oberbayerischen Landeserhebung teilnahmen und in der Sendlinger Bauernschlacht (1705) gefallen sind.

Radlkoferstraße
* 1887

Jakob Radlkofer (* 8. Juni 1788; ? 8. Februar 1862 in München) war ein bayerischer Jurist.

Nach dem Abitur am (heutigen) Wilhelmsgymnasium München studierte Radlkofer die Rechte und wurde zum Dr. jur. promoviert. 1819 wurde er Stadtrentenkassier in München und im selben Jahr zum Rechtsrat im Magistrat der Stadt gewählt.

Er erwarb sich auch Verdienste um die Bienen- und Obstbaumzucht.

Wikipedia

Ramungstraße
* 1923

Ramungstraße: Ramung , Mu?nchner Patriziergeschlecht des 14./15. Jhdts., u. a. Hans R., 1432-34 Pfändermeister der Stadt Mu?nchen (Pfändermeister waren bewaffnete Reiter meist aus dem Herrenstand - die mit ihrem Fußvolk, den Pfänderknechten, in die Dienste der Stadt u?bernommen wurden). *1923

Baureferat 1965

Reichersbeurer Straße
* 1904

Reichersbeuern ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Reichersbeuern mit Sachsenkam und Greiling.
Reichersbeuern war längere Zeit Sitz einer Hofmark derer von Pienzenau und wurde 1818 im Zuge der Verwaltungsreformen im Königreich Bayern eine selbstständige politische Gemeinde.

Reichersbeuern ist seit der Gebietsreform 1978 der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft zwischen Reichersbeuern, Sachsenkam und Greiling. Sehenswert ist die Pfarrkirche St. Korbinian und das Schloss Reichersbeuern, eine ehemalige Wasserburg.

Wikipedia

Resi-Huber-Platz
* 2012

Resi (Therese) Huber, geb. am 13.12.1920 in Dachau, gest. am 22.03.2000 in München, arbeitete als Zivilangestellte in dem vom Dachauer KZ betriebenen Kräutergarten (?Plantage?); in dieser Zeit beförderte sie unter Lebensgefahr u.a. Briefe und Lebensmittel für die Häftlinge in das Lager. Nach dem Krieg kümmerte sie sich um Verfolgte des NS-Regimes und war bis zu ihrem Tod als Zeitzeugin aktiv tätig.

Reutberger Straße
* 1904

Das Franziskanerinnenkloster Reutberg ist ein Kloster der Terziarinnen der Franziskaner in Sachsenkam in

Bayern in der Diözese München und Freising. Aufgrund seiner idyllischen Lage über dem Kirchsee und eines schönen Biergartens mit Bergblick ist es ein beliebtes Ausflugsziel. Das Klostergebäude und das Kirchengebäude sind als Baudenkmal in die Bayerische Denkmalliste eingetragen.

Das Maria Verkündigung geweihte Kloster wurde 1618 durch Johann Jakob und Anna von Papafava, Hofmarksherren von Reichersbeuern und Sachsenkam, zunächst als Kapuzinerinnenkloster gegründet. Die Ordensmitglieder wechselten 1651 zu den Franziskanerinnen und wurden an die bayerische Franziskanerprovinz angegliedert. Es führte seit 1668 eine berühmte Apotheke. Das Kloster wurde 1803 im Zuge der Säkularisation aufgelöst. Kirche und Klostergebäude blieben erhalten. Am 2. August 1835 erlaubte König Ludwig I. von Bayern die Wiedererrichtung des Klosters und die Einrichtung einer Mädchenschule, die von 1837 bis 1958 bestand.

Wikipedia

Roter-Turm-Platz

* 1958

Roter-Turm-Platz: Roter Turm, ehem. Vorwerk des Isartors am Westufer der Isar, wurde 1705 von den Oberländer Bauern besetzt, 1796 von den Österreichern beschossen und abgebrochen. *1958

Baureferat 1965

Schaftlachstraße

* 1915

Schaftlach ist der größte Ortsteil der Gemeinde Waakirchen und war bis zur Gebietsreform 1978 eine selbständige Gemeinde im Landkreis Miesbach, im Süden des bayerischen Regierungsbezirks Oberbayern.

Schaftlach befindet sich nördlich von Waakirchen an der Bahnstrecke der Bayerischen Oberlandbahn Richtung Lenggries, Tegernsee und München. In der ehemaligen Gemeinde Schaftlach befanden sich die Ortsteile Piesenkam, Krottenthal, Kappelschuster und mehrere Weiler und Höfe.

Schaftlach wurde erstmals im Jahre 1015 erwähnt. Die Heilig-Kreuz-Kirche im Dorfzentrum gehörte bis zur Säkularisation 1803 zur Pfarrei Gmund des Klosters Tegernsee und wurde dann zu einer eigenständigen Pfarrei. Die Kirche wurde von dem Tegernseer Klosterbaumeister Alex Gugler erbaut und am 4. August 1476 geweiht. Das Schaftlacher Kreuz befindet sich darin.

Während des Dreißigjährigen Krieges (1618?1648) wurde Schaftlach von schwedischen Truppen und der Pest zum großen Teil zerstört.

Wikipedia

Schäftlarnstraße

* 1894

Kloster Schäftlarn ist eine Benediktinerabtei (Abtei zu den heiligen Dionysius und Juliana) im gleichnamigen Ortsteil der Gemeinde Schäftlarn in Oberbayern.

Die Abtei liegt im Isartal südlich von München und gehört zur Bayerischen Benediktinerkongregation.
Der heutige Klosterbau wurde 1707 nach Plänen von Giovanni Antonio Viscardi fertiggestellt. Die als Klosterkirche erbaute St.-Dionys-Kirche ist ein Juwel des Rokoko. 1733 bis 1740 wurde unter François de Cuvilliés d.Ä. ein Neubau begonnen. 1751 bis 1760 wurde der Bau von Johann Baptist Gunetzrhainer und Johann

Michael Fischer vollendet. 1754 bis 1756 malte und stuckierte Johann Baptist Zimmermann die Kirche aus. 1756 bis 1764 stellte Johann Baptist Straub die Altäre und die Kanzel auf. Die Kirche und ihre Ausstattung wurden von 2004 bis 2011 komplett restauriert.

Wikipedia

Schanzenbachstraße
* 1910

Schanzenbachstraße: Philipp Schanzenbach (1833-1907), Major, bu?rgerl. Magistratsrat in Mu?nchen. *1910

Baureferat 1965

Schmied-Kochel-Straße
* 1878

Der Schmied von Kochel ist eine Gestalt aus der bayerischen Sagenwelt, die heute, vor allem in Oberbayern, als Volksheld angesehen wird. Nach der Sage soll er Soldat in den Türkenkriegen (Zweite Wiener Türkenbelagerung) gewesen sein. Nur mit einer Stange bewaffnet, soll er das Stadttor von Belgrad eingerammt haben. Eine vom Kurfürsten angebotene Belohnung für seine Heldentaten hatte der Schmied abgelehnt.

Während der Besetzung Bayerns durch kaiserliche Truppen des Habsburgers Joseph I. im Spanischen Erbfolgekrieg soll er einer der Anführer des Bauernaufstandes gewesen sein, der in der Sendlinger Mordweihnacht (1705) gipfelte. Literarisch wird der Schmied von Kochel zu dieser Zeit als über 70-jähriger Mann von großer Statur und Kraft beschrieben. Für den Aufstand soll er sich eine über einen Zentner schwere, mit Nägeln gespickte Keule gefertigt haben. Am Abend des Massakers bei der alten Sendlinger Pfarrkirche kämpfte der Schmied in den Reihen der Aufständischen gegen die Besatzer und soll ? heroisch ? als letzter Mann gefallen sein.

Wikipedia

Schöttlstraße
* 1898

Schöttlstraße: Johann Adam Schöttl, gen. Jäger-Adam von Fall, 1705 bei der ober- bayer. Landeserhebung Anfu?hrer der Gebirgsschu?tzen des oberen Isartals. *1898

Baureferat 1965

Schwaneckstraße
* 1930

Die Burg Schwaneck ist ein Gebäude am Burgweg in Pullach im Isartal im Landkreis München in Bayern. Sie ist Jugendherberge und Jugendbildungsstätte und steht unter der Trägerschaft des Kreisjugendrings München-Land. Gemeinsam mit dem Naturerlebniszentrum bildet sie das Bildungszentrum Burg Schwaneck. Erbaut wurde die Burg Schwaneck erst im 19. Jahrhundert und trägt die Bezeichnung Burg als Hausnamen (im Gegensatz zu ?echten? mittelalterlichen Burgen).

Burg Schwaneck liegt an der südlichen Stadtgrenze von München in der Gemeinde Pullach. Die Lage am Hochufer der Isar bietet einen Ausblick über das Isartal bis hin zu den Alpen.

Wikipedia

Sendlinger Kirchplatz
* 1897

Sendlinger Kirchplatz: Nach der alten, 1158 erbauten Sendlinger Pfarrkirche St. Mar- gareth, die in der Mordweihnacht 1705 zerstört und 1715 neu erbaut wurde. *1897

Baureferat 1965

Senserstraße
* 1877

Senserstraße: Johann Sebastian Senser (um 1665-1706), Eisenhändler, Mu?nchner Ratsherr, wurde als Teilnehmer an der Bayer. Landeserhebung hingerichtet. *1878

Baureferat 1965

Sigi-Sommer-Platz
* 2009

Sigi (Siegfried) Sommer, geb. am 23.08.1914 und gest. am 25.01.1996 in München, Schriftsteller und Journalist, bekannt als "Blasius, der Spaziergänger", er schrieb zwei Romane, veröffentlichte seine Geschichten in zahlreichen Büchern, wurde mit der Goldenen Ehrenmünze der Landeshauptstadt München, dem Schwabinger Kunstpreis, dem Ernst-Hoferichter-Preis und "München leuchtet" in Gold ausgezeichnet.

Platz an der Einmündung der Dietramszeller Straße / Bruderhofstraße in die Schäftlarnstraße

Spitzwegstraße
* 1890

Franz Carl Spitzweg (veraltet auch: Karl Spitzweg; * 5. Februar 1808 in München; ? 23. September 1885 ebenda) war ein deutscher Maler. Im Kulturbetrieb des 19. Jahrhunderts nahm er eine Außenseiterposition ein.

Carl Spitzweg schuf über 1500 Bilder und Zeichnungen. Ab 1824 begann er mit Ölfarben zu malen. Zu Lebzeiten konnte Spitzweg etwa vierhundert Gemälde verkaufen. Bewunderer und Käufer fand er vor allem in der zu neuer Kaufkraft gelangten Bürgerschaft, wenngleich die Popularität, die Spitzwegs Malerei heute genießt, erst nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzte.

Sein Malstil gehört der Spätromantik an. Anfangs war Spitzweg noch der biedermeierlichen Richtung verbunden, später lockerte sich seine Malweise auf, dem Impressionismus sehr nahe. Bereits während seiner Jugend zeichnete Spitzweg viel; auch während seiner Arbeit in der Apotheke zeichnete er die Köpfe der wirklichen und eingebildeten Kranken, Jungen und Alten, sowie die Originale der Kleinstadt Straubing. An diesem idyllischen Städtchen gefiel Spitzweg besonders das malerische Kleinstadtbild mit den engen Gassen und zierlichen Erkern, die Türmchen, Brunnen und Steinfiguren. Immer wieder kommen diese Motive in seinen Bildern vor.

Wikipedia

Sylvensteinstraße

* 1964

Sylvenstein, 937 m hoher, bewaldeter Bergru?cken su?dlich von Lenggries, der als Sperriegel fu?r das Staubecken des sogenennten Sylvensreinspeichers dient.

Thalkirchner Straße
* 1911

Thalkirchner Straße *1911: ? Thalkirchner Platz.

Baureferat 1965

Urbanstraße
* 1901

Urbanstraße: Urban, Name von acht Päpsten, darunter Urban I. im 3. Jhdt., Heiliger, vermuth Märtyrer. *1901

Baureferat 1965

Valleyplatz
* 1904

Valley [fa?la?] ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Miesbach. Im Gemeindeteil Unterdarching befindet sich der Sitz der Gemeindeverwaltung, im Ort Valley selbst befindet sich das Schloss Valley mit einem Wohn- und Ökonomietrakt, einer Brauerei und einer Schlosskapelle sowie dem Alten Schloss.
Die Gemeinde ist eingebettet in die Münchner Schotterebene. Die Mangfall windet sich durch eine unberührte und ursprüngliche Landschaft. Im Norden verläuft der Teufelsgraben.

Wikipedia

Valleystraße
* 1904

Valley [fa?la?] ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Miesbach. Im Gemeindeteil Unterdarching befindet sich der Sitz der Gemeindeverwaltung, im Ort Valley selbst befindet sich das Schloss Valley mit einem Wohn- und Ökonomietrakt, einer Brauerei und einer Schlosskapelle sowie dem Alten Schloss.
Die Gemeinde ist eingebettet in die Münchner Schotterebene. Die Mangfall windet sich durch eine unberührte und ursprüngliche Landschaft. Im Norden verläuft der Teufelsgraben.

Wikipedia

Wackersberger Straße
* 1904

Wackersberg ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen nahe der Kurstadt Bad Tölz im Isarwinkel.

Das Pfarrdorf Wackersberg liegt einen Kilometer westlich der Isar und vier Kilometer südlich von Bad Tölz auf einem kilometerlangen Hügel oberhalb der Stadt Bad Tölz. Dieser Hügel, der sich während der letzten Eiszeit formte, liegt am Fuße der Berge Heigelkopf, Zwiesel und Blomberg. Der Ortsteil Arzbach liegt auf halber Strecke

zwischen Bad Tölz und Lenggries, Oberfischbach grenzt unmittelbar nördlich an Tölz.

Wikipedia

Winkstraße
* 1930

Johann Christian Thomas Wink (auch: Winck; * 19. Dezember 1738 in Eichstätt; ? 6. Februar 1797 in München) war ein Maler, Freskant und Radierer des späten Rokoko. Seit der Ernennung zum kurfürstlichen Hofmaler (1769) signierte er wichtige Auftragswerke mit ?Bayerischer Hofmaler? (?Aulae Boicae Pictor?).

Nach seiner Lehrzeit wechselte Christian Wink in die Werkstatt von Johann Jakob Feichtmayer in Eichstätt. Dort hielt er sich jedoch nur kurz auf, um anschließend nach Augsburg zu gehen. Die Fuggerstadt zählte im 18. Jahrhundert zu den bedeutendsten Kunstzentren im deutschsprachigen Raum. Vermutlich besuchte Wink dort zwischen 1759 und 1760 die Reichsstädtische Akademie. Nach einem kurzen Aufenthalt in Freising zog es ihn weiter nach München, wo er ab 1760 tätig war. Seit 1765/1766 ist seine Arbeit als Historienmaler für das dortige kurfürstliche Hofoperntheater gesichert. In dieser Funktion fertigte er Kulissen nach Entwürfen von Giovanni Paolo Gaspari (1714?1780) und Lorenzo Quaglio (1730?1804) an. Nur wenige Jahre später - 1769 - wurde Wink zum kurfürstlich-bayerischen Hofmaler ernannt. Dieser Titel verhalf ihm zu zahlreichen, meist kirchlichen Aufträgen innerhalb des bayerischen Kurfürstentums. Von zahlreichen Reisen abgesehen, lebte und arbeitete er bis zu seinem Tod (1797) in München.

Sein Werk umfasst zahlreiche Fresken in oberbayerischen Kirchen, neben den unten genannten auch in Starnberg, Raisting und Kempfenhausen sowie den Speisesaal von Schloss Schleißheim. Weniger bekannt, jedoch nicht minder in der Anzahl, sind seine Ölbilder. Wink war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einer der aktivsten Maler in München.

Wikipedia

Würzstraße
* 1954

Joseph Würz (* 1863; ? 1935) war ein bayerischer Metzger und Politiker.

Würz war Metzgerobermeister aus München. Er war Präsident der Handwerkskammer von Oberbayern und 1. stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages.

Nach der Ausrufung des Freistaats Bayern durch Kurt Eisner war er von November 1918 bis Januar 1919 Mitglied des Provisorischen Nationalrats und gehörte der Gruppe der bayerischen Handwerkskammern an. Er war auch Stadtrat in München.

Er war Mitglied des Bezirksausschusses München der Reichsbank sowie Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bayerischen Landesgewerbebank.

Wikipedia

Zechstraße
* 1901

Zechstraße: Zech, Besitzerfamilie der Hofmark Neuhofen, aus der u. a. der kurbayer. Hofrat Joh. Georg Albrecht

von Zech stammt. *1901

Baureferat 1965